

Hochland Kurier



Weihnachten! Zeit zu schweigen, zu lauschen, in sich zu gehen.

*Nur wer die Ruhe beherrscht, kann die Wunder noch sehen,
die der Geist der Weihnacht den Menschen schenkt."*

Weihnachtsausgabe

- Verfasser unbekannt -

Das Jahr 2024 neigt sich dem Ende entgegen und es ist Zeit, Danke zu sagen.

Mein Dank geht vor allem an die vielen ehrenamtlich Tätigen in den zahlreichen Vereinen des Schönenfelder Hochlandes, an Institutionen, Interessengemeinschaften und Initiativen, an die Ortschaftsräte, die Mitarbeiter der Verwaltungsstelle und des Regebetriebes Schönenfeld-Weißig und auch an die Gewerbetreibenden. Sie alle leisten mit Ihrem Engagement und Ihrer Unterstützung einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag für die Gemeinschaft, die Kultur und das Zusammenleben in unserer Ortschaft. Ich danke Ihnen für gemeinsam Erreichtes und Erlebtes und für ein erfolgreiches Jahr.

Ihnen und Ihren Familien, und natürlich allen Einwohnerinnen und Einwohnern in der Ortschaft Schönenfeld-Weißig wünsche ich eine schöne Adventszeit und ein besinnliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben. Nutzen Sie die Feiertage rund um den Jahreswechsel auch zum Entspannen und starten Sie gut in ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2025.

Herzlichst

Ihre Manuela Schreiter

Ortsvorsteherin





Weihnachtsmärchen

Komm liebes Kind, setz dich zu mir.
Ich schenк ein Märchen dir dafür.
Gemütlich sitzen am Kamin.
Wo friedlich Flammen züngelnd ziehn
Ein Märchen wie es früher war.
Aus tausend Wundern, goldnem Haar.
Glitzernd Schnee vom Himmel fällt.
Ein Weihnachtslied das Herz erhellt.

Arm an Geld, doch reich die Seele.
Ihr Glück sich aus den Träumen stehle.
Aus ihnen wachsen ihre Lieder.
Gemeinsam singen, immer wieder.

Sie klingen bis zum Winterwald.
Wo mühsam sie Holz holen bald.
Hänschen zittert ohne Mütze.
Die Hände kann er auch nicht schützen.

Die Marie reicht ihm die Hand.
Wärme sie sogleich verband.
Die gute Fee hilft in der Not.
Die Kinder danken für das Brot.

Verbundenheit in ihrem Leben.
Daraus ließ sich die Freude weben.
Aus Glauben von gelebten Bräuchen.
Empfanden sie des Zaubers Leuchten.

Ohne Argwohn, nur mit Liebe.
War ihnen Menschlichkeit geblieben.
Mit Arbeit, Demut, guten Geistern
und Werten, sie ihr Leben meistern.

Inzwischen hat der Mensch vergessen,
wie wertvoll was er einst besessen.
Überheblich, arrogant,
ohne Herz, kaum mehr Verstand.

Kein Computer und kein Geld,
uns das Erkämpfte je erhält.
Lasst uns fest zusammenstehen,
friedlich unsre Welt verstehen.

Dann wird das Weihnachtsmärchen wahr.
Der Weihnachtsstern leuchtet uns klar.
Der Engelchor singt frohe Lieder.
Bringt die Menschlichkeit uns wieder.

Liebes Kind, du wirst erleben,
Wie Menschen sich von Herzen geben.
Gemeinsam sich ein gutes Jahr.
Mit Werten wie es früher war.

(Heike Hauk)

Wünsche für's neue Jahr

Wir wünschen allen Menschen

Gesundheit

Zufriedenheit

mit Erreichtem,

Mut und Kraft

für Veränderung,

Liebe,

derer man sich bewusst wird und sie andere spüren lässt,

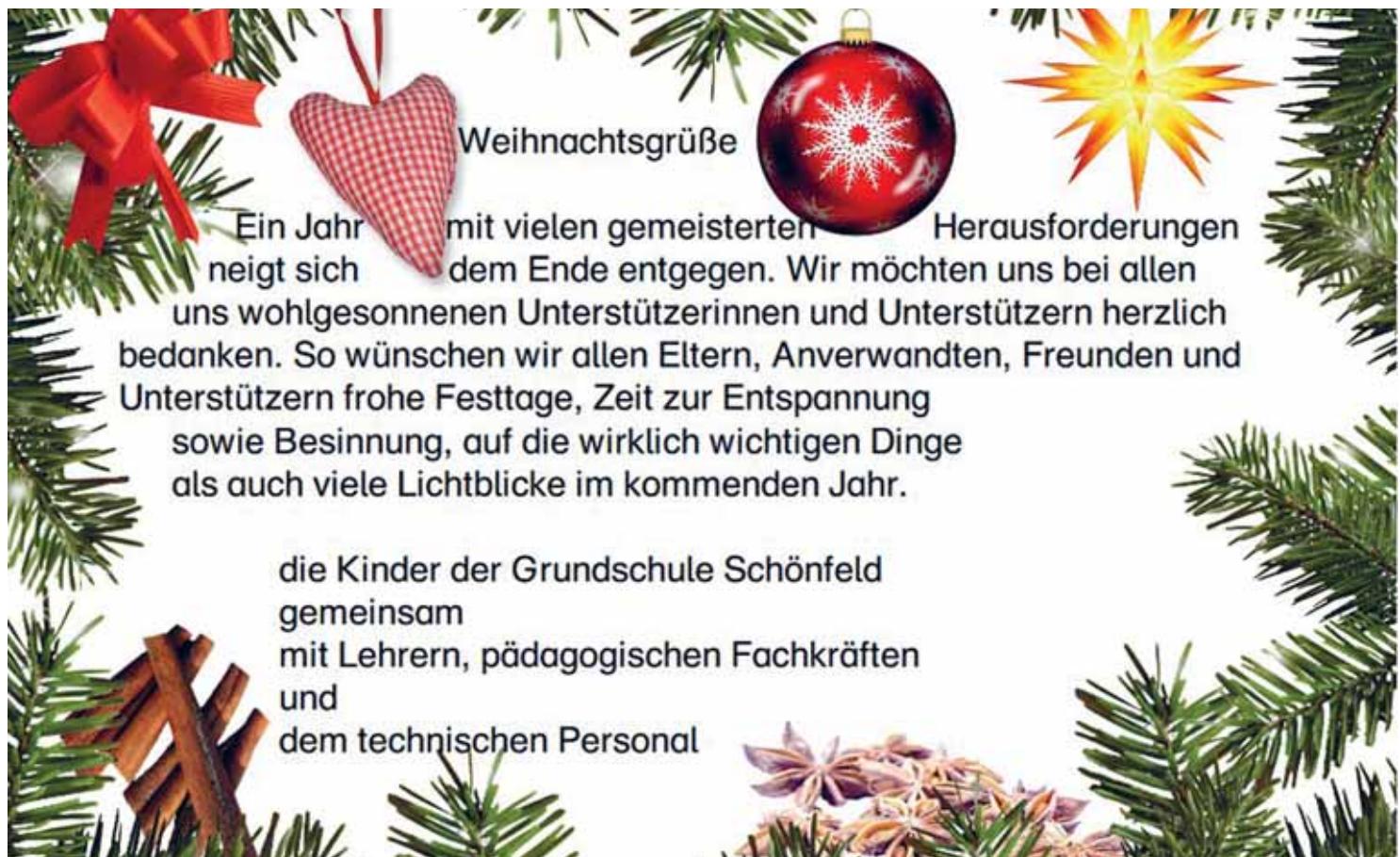
Glück,

dessen man sich bewusst wird,

Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

der Verwaltungsstelle Schönfeld-Weißig





Weihnachten an der Oberschule Weißenfels

Weihnachtsglocken

Leise klingen Weihnachtsglocken
wie aus schönerem Gefild,
scheinen mich so süß zu locken,
daß mein Herz vor Sehnsucht schwilkt.
Sieh! Da wirbeln weiße Flocken
und im Dunkel blitzt ein Stern
und ich möchte laut frohlocken,
daß mein Glück nicht allzufern.



Verfasser: Franz Christel (1865 – 1931)

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und wir wollen dankbar zurückblicken. Viele schöne Erlebnisse liegen hinter uns, die unvergesslich geworden sind. Klassenfahrten, Wandertage, Exkursionen, Projekttage, ADAC-Training, Theaterbesuche und vieles mehr haben den Schülerinnen und Schülern neue Einblicke und Sichtweisen ermöglicht.

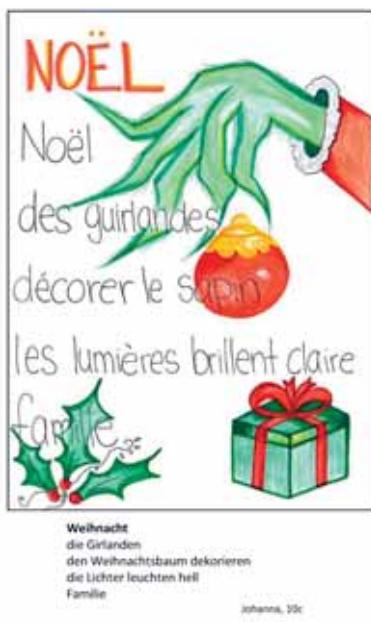
Wir haben gelacht, uns zugehört, manchmal geweint, aber waren dennoch stark und haben versucht jeden Tag gewinnbringend zu gestalten. Die Oberschule Weißenfels möchte sich bei allen Kolleginnen und Kollegen, Unterstützern und Förderern, Schülerinnen und Schülern sowie der Elternschaft für die gelungene Zusammenarbeit bedanken.

Wir freuen uns auf das neue Jahr, egal welche Herausforderungen auf uns zukommen werden, wir schaffen diese gemeinsam.

Für das Jahr 2025 wünschen wir Schaffenskraft, Gesundheit, Freude beim und am Lernen sowie immer ein Lächeln auf den Lippen.



Text: Doreen Adler



Poèmes de Noël / Weihnachtselfchen



Die Bürgervereinigung Schullwitz
dankt allen Sponsoren,
Unterstützern und Helfern für ihr
immerwährendes Engagement und
wünscht ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest sowie alles Gute für
das neue Jahr!



schullwitz.de





SG Schönfeld, Abteilung Hundesport – Weihnachtsgrüße

Das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu und die Weihnachtszeit liegt vor uns mit Besinnlichkeit, Kerzenschein und vielleicht der einen oder anderen Schneeflocke. Auch bei den Hundesportlern kehrt jetzt etwas Ruhe ein. Die Prüfungszeit ist vorbei und über Weihnachten & Silvester gibt es eine Trainingspause, bevor dann alle gut erholt ins neue Jahr starten.

Wir möchten den Zeitpunkt nutzen, um allen Mitgliedern, Gästen, Freunden und Unterstützern der Abteilung Hundesport eine schöne Weihnachtszeit zu wünschen und uns für ein gutes und erfolgreiches Jahr 2024 zu bedanken. Hinter uns liegen zwei erfolgreiche, selbst ausgerichtete Turniere im Agility und Rally Obedience, zahlreiche Turnierteilnahmen im Treibball, Rally Obedience und Agility, ein tolles Kinder- und Jugendtraining sowie Trainingstage in den Sportarten.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Trainern Mandy, Pitt und Anja und den Platzwarten Gerd und Achim für ihren unermüdlichen Einsatz über das ganze Jahr hinweg.



Wie das Lied „Stille Nacht“ entstanden ist

Einige Tage vor Weihnachten des Jahres 1818 kommen der Pfarrer des Kirchleins von Oberndorf bei Salzburg, Joseph Mohr, und sein Organist Franz Xaver Gruber überein, zusammen ein geeignetes Lied für die bevorstehende Weihnachtsfeier in ihrer Kirche zu verfassen.

Pfarrer Mohr schreibt den Text und über gibt ihn seinem Freund Gruber mit der Bitte, eine dazu passende Melodie für Chor und zwei Solostimmen und dazu eventuell eine Gitarrenbegleitung zu komponieren. Gruber setzt sich hin und bringt die gewünschte Melodie vollständig komponiert dem Pfarrer am Abend des Heiligen Abends in die Kirche. Und dann ertönt dieses Lied zum ersten Mal während der Christmesse am 25. Dezember 1818 in der Kirche zu Oberndorf. Mohr spielt die Melodie auf der Gitarre, singt dazu die Tenorstimme und Gruber begleitet mit seinem Bass. Der Kirchenchor des kleinen Kirchleins, der kaum Zeit gehabt hat, das Lied zu lernen, wiederholt jeweils die Schlussverse. Die Begeisterung ist groß und die Oberndorfer betrachten das Lied als ihr Weihnachtslied.

Aber jahrelang bleibt es sozusagen ein Geheimnis des Dorfes. Bis etwa sechs Jahre später der Zillertaler Orgelbaumeister Karl Mauracher in Oberndorf eine neue Orgel baut und während seiner Arbeit das Lied kennengelernt. In seine Heimat zurückgekehrt, lehrt er es begeistert seinen Landsleuten. Einem weiteren Kreis wird es erst bekannt, als die als Sänger bekannten Geschwister Strasser aus dem Zillertal das Lied in Leipzig bei einem Konzert singen. Zwei Jahre später erscheint es erstmals im Druck und wird von dem Leipziger Verlag als „Ächtes Tirolerlied“ bezeichnet. Dabei werden weder Komponist noch Dichter ge-

nannt und das Lied wird kurzerhand zum Volkslied. Obwohl Franz Xaver Gruber das Lied alljährlich in Hallein mit kleinem Orchester und Chor aufführt und das Lied auch in Salzburg in mehreren Kirchen gesungen und gespielt wird, ist es natürlich noch weit davon entfernt ein „deutsches Volkslied“ zu sein.

Das beginnt erst um die Mitte des Jahrhunderts zu werden. Jetzt hört man plötzlich, wenn es in Dresden, Leipzig, Berlin, Köln und in München aufgeführt wird. Schon etwa 1860 ist es in zahlreichen deutschen Volksliederbüchern enthalten. „Stille Nacht, heilige Nacht“ ist jetzt bereits ein fester Bestandteil jeder großen und kleinen Weihnachtsfeier, ob sie in einem Dom, in einer Kapelle oder im Familienkreis stattfindet. Aber der Siegeszug des Weihnachtsliedes ist nicht etwa auf die Länder beschränkt, in denen deutsch gesprochen wird. Bald verschönzt „Stille Nacht, heilige Nacht“ die Weihnachtsfeiern in aller Welt. Es wird italienisch und spanisch, französisch und englisch, ja praktisch in allen Sprachen der Menschen gesungen, die ein christliches Weihnachtsfest feiern. Die wenigsten Menschen aber wissen, woher das Lied stammt. Anlässlich der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 findet man die Melodie in einem Notenbuch im amerikanischen Pavillon als „Choral of Salzburg“ bezeichnet. Da die Herkunft des Liedes den meisten noch unbekannt ist, beginnt nun die Forschung nach dessen Ursprung. Der Sohn des Komponisten Franz Xaver Gruber kann anhand zahlreicher Originalhandschriften seines Vaters beweisen, dass dieser der Komponist ist. Dennoch wird immer wieder nicht nur über die Herkunft, sondern auch über den musikalischen Wert

des Liedes von sogenannten Fachleuten diskutiert. Aber alle diese Diskussionen können die Freude nicht trüben, die das Lied denen bereitet, die über die ganze Welt verstreut Weihnachten feiern.

Anfang dieses Jahrhunderts wurde die Nikolauskirche zu Oberndorf, in der das Lied zum ersten Mal erklang, niedergeissen, weil sie zu baufällig geworden war. Erst viel später, im Jahre 1937, wurde in Oberndorf eine Gruber-Mohr-Gedächtniskapelle eingeweiht, zum Andenken an die zwei einfachen und frommen Männer, die der Welt dieses wunderschöne Weihnachtslied geschenkt haben.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute, hoch heilige Paar;
holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh,
schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter, ist da,
Christ, der Retter, ist da!

Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt!



Pfefferkuchenluft

Es ist der Puls der Jahreszeit,
dass Bäume stehen ohne Kleid,
der Frost in alle Ritzen zieht,
nur noch die Eisblume erblüht.
Die Luft mit Lebkuchenduft gewürzt,
die hellen Stunden sind gekürzt,
Stollen reichlich nun verschickt,
die Gans mit zartem Speck gespickt.
Wunschzettel liebevoll geschrieben,
es naht das Fest für großen Frieden,
Heimlichkeit macht sich nun breit,
Tannen bekommen ihre Zeit,
Glanz in den Raum zu bringen,
in dem wir Weihnachtslieder singen.
Welch wunderbare Harmonie,
ich wünschte, sie verginge nie.

Frank Wollmann (Bühlau 07.11.2024)



Das Christbäumchen

Die Bäume hatten einmal einen Streit untereinander, welcher von ihnen der vorzüglichste sei. Da trat die Eiche hervor und sagte: „Seht mich an, ich bin hoch und dick und habe viele Äste, und meine Zweige sind reich an Blättern und Früchten.“ „Früchte hast du wohl,“ sagte der Pfirsichbaum, „aber es sind nur Früchte für die Schweine, die Menschen mögen nichts davon wissen. Aber ich, ich liefere meine rotbackigen Pfirsiche auf die Tafeln der Könige.“ „Das hilft nicht viel“, sagte der Apfelbaum, „von deinen Pfirsichen werden nur wenige Leute satt, auch dauern sie nur wenige Wochen, dann werden sie faul und niemand kann sie mehr brauchen. Da bin ich ein anderer Baum, ich trage alle Jahre meine Äpfel, die brauchen sich nicht schämen, wenn sie auf eine vornehme Tafel gesetzt werden. Aber sie machen auch die Armen satt, man kann sie den ganzen Winter im Keller aufbewahren oder kann sie im Ofen dörren oder Wein davon bereiten. Ich bin der nützlichste Baum.“ „Das bildest du dir ein“, sagte die Tanne. „Mit meinem Holze heizt man die Öfen und baut die Häuser; mich schneidet man zu Brettern und macht Tische, Stühle, Schränke, ja sogar Kähne und Schiffe daraus, dazu bin ich im Winter nicht so kahl wie ihr, ich bin das ganze Jahr hindurch grün und schön. Allein ich habe noch einen Vorzug. Wenn es Weihnachten wird, dann kommt das Christkindchen, setzt mich in ein schönes Gärtchen und hängt goldene Nüsse und Äpfel, Mandeln und Rosinen an meine Zweige. Über mich freuen sich die Kinder am allermeisten. Ist das nicht wahr?“

Nach Krummacher

Weihnachten

Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit
und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
schöne Blumen der Vergangenheit.

Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,
und das alte Lied von Gott und Christ
bebt durch Seelen und verkündet leise,
dass die kleinste Welt die größte ist.

Joachim Ringelnatz

Das alte Spiel

als ich das Jahr begann, erhofft' ich viel.
Nun war's doch wieder nur das alte Spiel:
Drei Schritte vorgetan und drei zurück,
bald näher und bald ferner meinem Glück.

Gewonnen hab' ich hier, verloren dort;
dies ging mir ein, dies bracht ich fort;
worum ich mich am heißesten bemüht,
hat nur gekeimt, ist nicht erblüht.

Nun trag ich's in das neue Jahr hinein
und warte mit Geduld auf sein Gedeihn
und bin getrost: mein Tun war nicht ein bloßes Spiel,
treibt zu gewiß und stille seinem Ziel.

Oskar Hermann Schwär
(Heimatdichter und -forscher der Oberlausitz)

